

Die schiere Lust am Unmöglichen

■ **ESSLINGEN:** Der pfiffige „Enterbrainer“ entführt sein Publikum am Samstag im Kabarett der Galgenstricke in seine Gedankenwelten



Mit einer Show des Unmöglichen gastiert Andy Häussler in Esslingen. Foto: e

zumindes nicht anmerken lassen. Es war jedoch tatsächlich so, dass meine Lehrerin in der ersten Klasse mich bei Rechenaufgaben nicht mehr aufgerufen hat, weil sie meinte: „Der Andy weiß das sowieso...“

Wann haben Sie gemerkt, dass Sie Fähigkeiten haben, die der Normalsterbliche nicht hat?

Häussler: Meine Fähigkeit, schnell rechnen und kombinieren zu können, hat sich sehr früh gezeigt. Gefördert wurde das noch durch meinen Vater, der Mathematiker war und mich entsprechend füttern

konnte. Und meine Mutter war Musikerin. So habe ich zwei sehr unterschiedliche Seiten mitbekommen. Andere Fähigkeiten kamen erst im Laufe der Zeit dazu – vieles durch jahrelanges Training.

Ist das, was Sie tun, mit übersinnlichen Kräften zu erklären oder nutzen Sie manchmal einfach Ihre fünf Sinne virtuoser als andere?

Häussler: Ich denke, ich habe keine übersinnlichen Fähigkeiten. Ich benutze meine fünf Sinne nur so geschickt, dass die Wirkung eines sechsten Sinnes entsteht.

Wenn man Sie erlebt, fragt man sich unwillkürlich: Könnte ich das auch? Könnte ich...?

Häussler: Vieles kann man erlernen, zumindest bis zu einem bestimmten Grad. Aber Begabung gehört genauso dazu. Eine mathematische Formel lernen kann jeder, aber wie schnell man letztlich rechnen kann, hängt nicht allein vom Üben, sondern auch von der Begabung ab. Das ist ja in fast allen Dingen so. Ich kann ein Instrument lernen und Töne treffen, aber ob es wirklich musikalisch ist, hängt auch von einer Grundbegabung ab. In meinem Programm gibt es einige Experimente, in denen ich auch Zuschauern etwas beibringe. So bringe ich eine Zuschauerin dazu, dass sie Farben mit dem Tastsinn unterscheiden kann. Das klappt nicht immer, aber meist.

Gedankenlesen, blitzschnell rechnen und Sudoku-Rätsel lösen, Farben fühlen oder Sternzeichen durch Beobachtung herausfinden: Was Sie zeigen, ist äußerst vielseitig. Wie entstehen Ihre Nummern?

Häussler: Ich suche immer nach neuen Ideen. Als zum Beispiel Sudoku immer mehr in Mode kam, war für mich klar, dass ich ein Sudoku-Experiment machen will. Bis zur bühnenreifen blitzschnellen Umsetzung hat es dann noch gut zwei Jahre gedauert. Manche Ideen entstehen alleine, manche im kleinen Freundes- und Kollegenkreis beim Brainstorming. Alles wird in einem Ideenbuch notiert beziehungsweise im Computer gespeichert.

Ist das alles nur eine großartige Gabe oder steckt auch ein bisschen Technik dahinter?

Häussler: Weniger Technik, aber natürlich spielt da vieles zusammen: Gehirn- und Gedächtnisleistung, Beobachtungsgabe, Psychologie, Zauberkunst, Intuition, verbale und nonverbale Kommunikation. Einige Experimente klappen nicht in jeder Vorstellung. Das macht es für mich gerade spannend. Jede Vorstellung, jedes Publikum ist anders.

Beim Stichwort „Mentalmagie“ denkt man an Übersinnliches. Interessieren Sie sich auch für Spirituelles, Esoterisches oder PSI?

Häussler: Viele dieser Themen interessieren mich natürlich. Ich habe mich mit vielem beschäftigt. Wie zum Beispiel auch mit autogenem Training, Suggestion, NLP, Körpersprache oder den Forschungen von Paul Ekman über Mimik und Mikroausdrücke in unseren Gesichtern.

Gibt es Dinge zwischen Himmel und Erde, die auch Sie noch so richtig verblüffen können?

Häussler: Ja. Und das ist gut so. Ich finde es schön, dass es Dinge gibt für die wir keine Erklärung haben. Oft sind das ganz besondere Momente.

Irgendwie klingt es beunruhigend, dass es jemanden gibt, der in meinen Gedanken zu lesen vermag. Treten Ihnen manche Menschen deshalb etwas reserviert gegenüber?

Häussler: Ich denke nicht. Wer mich kennenlernt, merkt hoffentlich rasch, dass ich eigentlich ziemlich normal bin. Es ist nicht so, dass ich immer und überall von jedem fremden Menschen seine Gedanken lesen kann. Das ist ein längerer Prozess. Ich gehe nicht durch die Fußgängerzone und weiß von jedem Vorbeigehenden, was er gerade denkt. Ich glaube, das will ich auch gar nicht alles wissen...

Muss das Publikum Angst haben, dass Sie seine geheimsten Gedanken auf der Bühne preisgeben?

Häussler: Nein. Auch wenn ich etwas sehr Persönliches von einem Zuschauer weiß, das jedoch geheim bleiben soll, so sage ich das nicht öffentlich auf der Bühne.

Sie sind Deutscher Meister der Mentalmagie. Wie ist das, wenn Mentalmagier nach dem Wettkampf beisammensitzen: Unterhält man sich überhaupt noch oder liest jeder nur in den Gedanken der anderen?

Häussler: Hübsche Frage! Sprache ist zur Kommunikation dem Gedankenlesen überlegen. Mittels der Sprache unterhält man sich schneller, exakter und facettenreicher. Am Wochenende habe ich die zwei Mentalmagie-Kollegen Jan Becker und Thorsten Havener getroffen. Wir haben es dann doch vorgezogen, uns ganz normal zu unterhalten.

Wenn er auf der Bühne steht, versetzt er sein Publikum in schöner Regelmäßigkeit in Erstaunen. Denn Andy Häussler ist das Superhirn unter den Magiern. Gedankenlesen, schneller rechnen als ein Computer, Farben fühlen oder die Zeit scheinbar zum Stehen bringen – all das beherrscht „Andy, der Enterbrainer“ wie kaum ein anderer. Und zwischendurch plaudert er mit den Zuschauern ebenso kenntnisreich wie unterhaltsam über Magisches, Mystisches und Phänomenales. Andy Häussler gastiert am Samstag, 25. September, ab 20 Uhr mit seinem Soloprogramm „Gedankenwelten“ im Esslinger Kabarett der Galgenstricke. Alexander Maier bat den Mentalmagier vorab zum Interview.

Sie bezeichnen sich selbst als „Enterbrainer“. Was verbirgt sich hinter dieser Berufsbezeichnung?

Häussler: Im „Enterbrainer“ stecken die englischen Worte „Entertainment“, also Unterhaltung, und „Brain“, das Gehirn. Ich mache also Unterhaltung mit dem Gehirn.

Gehören Sie auch zu denen, die früher fasziniert vor dem Fernseher saßen, wenn Magier ihre Künste zeigten? Und schauen Sie auch heute noch Ihren Kollegen gerne zu oder wissen Sie schon vorher, was auf der Bühne passieren wird?

Häussler: Das haben Sie ganz richtig erahnt oder in meinen Gedanken gelesen. Genau so war das. Mein Interesse begann so etwa mit zwölf Jahren. Und auch heute schaue ich mir gerne Kollegen an, auch wenn man tatsächlich meist richtig erahnt, was geschehen wird. Nicht allein das was, sondern das wie, die Details, machen eine Vorführung spannend. Und wenn ich etwas sehe, das mich überrascht und rätseln lässt, dann freue ich mich darüber. Dann erfahre ich genau das, was meine Zuschauer auch empfinden. Ich schätze diese Momente sehr.

Konnten Sie schon in der Schule schneller rechnen als jeder andere? Und wenn ja: Hat das Ihre Lehrer nicht zur Verzweiflung gebracht?

Häussler: Ob ich meine Lehrer damals zur Verzweiflung gebracht habe, weiß ich nicht. Sie haben es sich